

aber nicht uns, den Gewächsen der Erde, geschehen, wenn wir es wagten, wir, welche doch weit geringer sind!“

„Weit geringer!“ sagte der Buchweizen. „Nun will ich gerade in Gottes Himmel hineinschauen!“ Und er that es in seinem Uebermuth und Stolz. Es war, als ob die ganze Welt in Flammen stände, so bligte es.

Als das böse Wetter später vorbei war, standen die Blumen und das Getreide in der stillen reinen Luft ganz erfrischt vom Regen; aber der Buchweizen war vom Blitz kohlschwarz gebrannt; er war nun ein todttes Unkraut auf dem Felde.

Und der alte Weidenbaum bewegte seine Zweige im Winde, und es fielen große Wassertropfen von den grünen Blättern, gerade als ob der Baum weine; und die Sperlinge fragten: „Weshalb weinst Du? Hier ist es ja so gesegnet; sieh, wie die Sonne scheint; sieh, wie die Wolken ziehen! Athmest Du nicht den Duft von Blumen und Büschen? Weshalb weinst Du, Weidenbaum?“

Und der Weidenbaum erzählte vom Stolge des Buchweizens, von seinem Uebermuth und von der Strafe, die diesem immer folgt. Ich, der ich die Geschichte erzähle, habe sie von den Sperlingen gehört! — Sie erzählten es mir eines Abends, als ich um ein Märchen bat.

Die kleine Seejungfrau.

Weit draußen im Meere ist das Wasser so blau, wie die Blätter der schönsten Kornblume, und so klar, wie das reinste Glas. Aber es ist sehr tief, tiefer, als irgend ein Ankertau reicht; viele Kirchtürme müßten aufeinander gestellt werden, um vom Boden bis über das Wasser zu reichen. Dort unten wohnt das Meervolk.